Bauen und Erhalten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 5: **Erhaltung und Restauration = Conservation et restauration**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

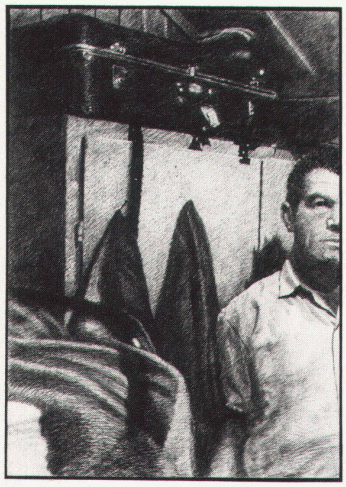
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

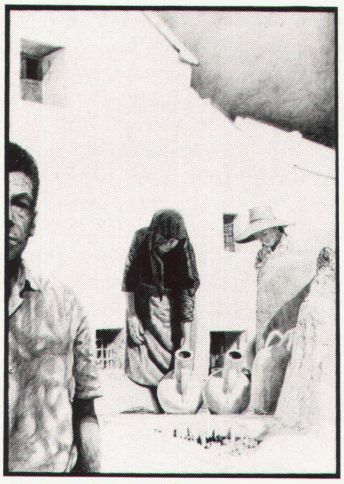
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



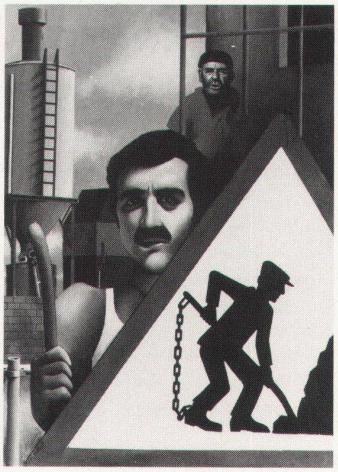


5 Hugo Schumacher: 1974, «Saisonarbeiter» (Doppelbild)

löst haben: Zum Beispiel das Fremdarbeiterproblem wurde im Plenum diskutiert. Zu den rein persönlichen Erfahrungen kamen Erkenntnisse, die jeder mit seinen künstlerischen Mitteln umzusetzen versuchte. Aber auch während dieses kreativen Umsetzungsprozesses zogen sich die einzelnen nicht ins stille Atelier zurück. In Stilrichtungsgruppen setzten sich die «stilverwandten» mit den gestalterischen Möglichkeiten auseinander – bei gegenseitigen Atelierbesuchen diskutierten und kritisierten sie gemeinsam die entstehenden Werke.

Das ist wohl das Ungewöhnliche an der «Produzentengalerie», dass sie nicht, wie andere Künstlergalerien, eine Selbsthilfeorganisation im materiellen Bereich allein ist. Sie ist Selbsthilfe in viel umfassenderem Sinne, indem sie auch den kreativ künstlerischen Bereich umfasst. Dass das Experiment gerade an diesem heiklen Punkt nicht gescheitert ist, erklärt sich nur dadurch, dass die Künstler im künstlerischen Anliegen durch ein gemeinsames, gesellschaftliches Ziel und Engagement verbunden sind.

Irma Noseda



6 Urs Maltry: 1974, «Bauarbeiter», Acryl, 80×120 cm

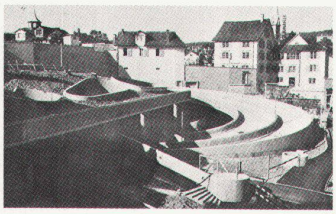
Fotos: 1 Pierre Brauchli, Zürich; 2–6 Roland Gretler, Zürich ■

Bauen und Erhalten

IDEEN FÜR ZÜRICH
URANIA

„CITY TREFF"

Projekt: Prof. Dr. Justus Dahinden

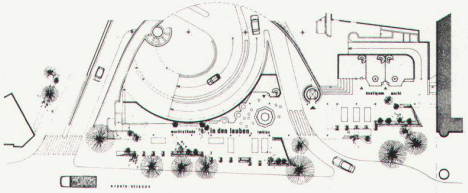


Im Dezember 1974 wurde im Zentrum von Zürich das Urania-Parkhaus mit 600 Parkplätzen eröffnet, erstellt von privaten Bauherren auf städtischem Boden – ein umstrittener Bau, da er sich gegen eine zielbewusste Einschränkung des Privatverkehrs in der Innenstadt wendet. Darüber hinaus wurde am Rande der Altstadt städtebauliche Substanz zerstört, die auch durch das begrünte Dach der unterirdischen Garage nicht zu retten ist. Die Fahrrampen haben die ehemalige Grünzone in eine unerfreuliche Betonlandschaft verwandelt.

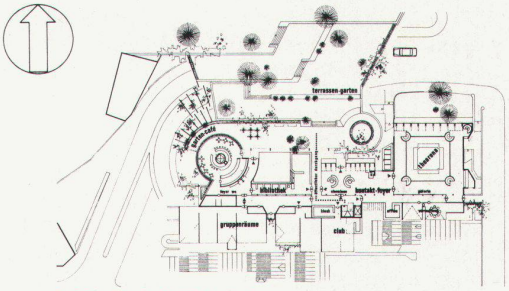
Das Projekt City-Treff basiert auf der Idee, die durch die Verkehrsbauten entstandene Plattform als Begegnungszentrum sinnvoll zu nutzen. Das Programm geht davon aus, dass das Grundstück bereits kommerziell ausgewertet ist und quasi als Gratisboden zur Verfügung steht, der es erlaubt, ohne Renditendenken zu bauen. So können hier Funktionen und Aktivitäten lokalisiert werden, die sonst auf dem teuren Boden im Citybereich kaum mehr Aussicht auf Realisierung haben: neben Spezialgeschäften und Restaurants bilden den Hauptanteil ein vielseitig nutzbares Freizeitzentrum sowie Wohnungen und Ateliers. Ausserdem wird damit ein städtebauliches Vakuum aufgefüllt, das seit dem Bau der Amtshäuser bestanden hat, und eine attraktive Fussgängerachse zwischen Bahnhofstrasse und Limmatraum hergestellt, so dass eine Verdichtung ohne Abbruch alter Bausubstanz erreicht wird.

Die Idee ist Behörden und Presse kurz vor der Eröffnung des Parkhauses vorgestellt worden und ist auf Sympathie gestossen. Die interessierten Institutionen bemühen sich nun um eine Konkretisierung des Programms. Einer Überbauung stehen allerdings noch rechtliche Schwierigkeiten im Wege, da das Gelände in der Freihaltezone liegt. Reines Flickwerk mag es scheinen, doch könnte eine solche Lösung beispielhaft sein für manche scheinbar ausweglos verbaute Situation.

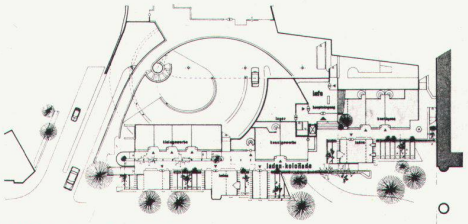
vh ■



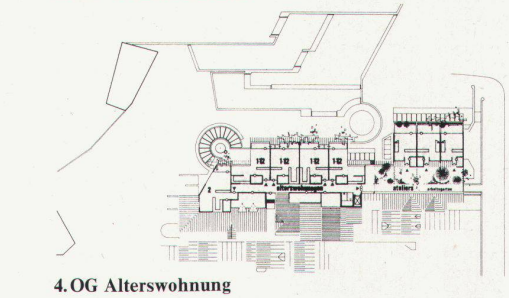
EG «In den Lauben»



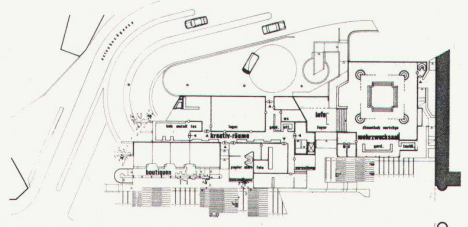
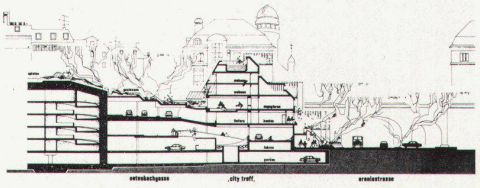
3. OG «Freizeit-Bahnhof»



1. OG Laden-Kolonade



4. OG Alterswohnung



2. OG «Freizeit-Bahnhof»